

Anfangs hielten ihn diese für ein wildes Thier, lernten aber bald einen Heiligen in ihm kennen. Sie brachten ihm Lebensmittel, und er belehrte sie dafür über den Weg des Heiles. Viele gingen in sich und verbreiteten den Ruf seiner Tugend und Heiligkeit. Dieß veranlaßte die Mönche des Klosters Vicovato (Vicus Varronis), dessen Abt gestorben war, ihn zu ihrem Obern zu wählen. Der Heilige kam erst nach langem Sträuben ihrem Verlangen nach, bemerkte ihnen aber, daß ihre Sitten nicht zusammenpäßten, und daß die Mönche ihre Wahl bald bereuen würden. Die Folge lehrte, daß er sie nur zu richtig beurtheilt hatte. Da er strenge auf Zucht und Ordnung hielt, suchten die Unverbesserlichen sich seiner durch Gift zu entledigen. Gott rettete aber seinen Diener, indem er das Gefäß mit dem vergifteten Wein zerspringen ließ, als der Heilige seiner Gewohnheit gemäß das Kreuzzeichen über den Trant machte. Benedict verließ hierauf das Kloster Vicovato und zog sich wieder in die früher von ihm bewohnte Höhle von Subiaco zurück. Dasselbst schlossen sich ihm nun viele an, die unter seiner Leitung nach der christlichen Vollkommenheit streben wollten, so daß er innerhalb weniger Jahre zwölf Klöster gründen konnte. Diesen gab er eigene Vorsteher, welche sie unter seiner Oberleitung regierten. Sein Ruf und sein Einfluß erregten indeß den Neid und die Eifersucht eines Priesters in der Nachbarschaft. Als diesem die Verleumdung des Heiligen und ein Vergiftungsversuch nicht gelang, wollte er ihm wenigstens durch Verführung seiner Jünger schaden. Benedict verließ deßhalb diese Gegend, um sich nach Monte-Cassino zu begeben (529). Noch auf dem Weg erhielt er die Nachricht, daß sein Feind unter den Trümmern seines eingestürzten Hauses begraben worden sei. Trotzdem kehrte der Heilige nicht zurück, sondern setzte seine Reise fort, um den Bewohnern des mons Cassinus und der Umgegend, welche daselbst noch Apollo und Venus verehrten, das Evangelium zu verkünden (Marcus monachus; S. Zacharius und Alexander II., S. Petrus Dam., Leo Ostiensis). Er rottete das Heidenthum in dieser Gegend gänzlich aus und baute auf dem genannten Berg das allbekannte Kloster, welches die Metropole des nach unserm Heiligen benannten Ordens geworden ist. Später gründete er von da aus noch andere Klöster. Seine Tugend und Heiligkeit leuchtete weithin durch Werke der geistlichen und leiblichen Barmherzigkeit und durch Wunder aller Art, die seinen Namen in der ganzen Kirche Gottes berühmt machten. Da sein Auge auch die Herzen durchschaute, die geheimsten Gedanken erkannte und auch in die Ferne drang, so ist es leicht begreiflich, wie groß sein Ansehen, namentlich bei seinen Jüngern, war. Von diesen erlitt, noch während Benedicts Leben, der hl. Placidus mit mehreren Gefährten den Martertod; seinen Lieblingsjünger, den hl. Maurus, schickte er nach Gallien zur Gründung des Klosters Glanfeuil (später Saint-Maur-sur-Loire), und

seine heilige Schwester Scholastica bestattete er in dem für ihn selbst bestimmten Grabe. Am 15. März 543 besiel ihn ein bösariges Fieber, das mit jedem Tag zunahm. Nach sechs Tagen ließ er sich zum Empfang der heiligen Sacramente in die Kirche tragen und gab, nachdem er sie empfangen, stehend und betend seinen Geist auf. Die Ueberreste des Heiligen ruhten in Monte-Cassino bis 653. In diesem Jahre wurden die Gebeine beider heiligen Geschwister vom hl. Agulph, einem Mönch des Klosters Fleury in Frankreich, dahin übertragen; daher nahm das genannte Kloster den Namen Saint-Benoit-sur-Loire an. Von dort wurden diese heiligen Reliquien öfters nach Orleans gestücht, aber doch immer wieder dahin zurückgebracht und befinden sich auch jetzt noch zum größten Theil daselbst (D. Fr. Chamard, Les Reliquos de S. Benoit). Größere Reliquien befinden sich in Solesme, Einsiedeln, Montpellier, Benedictbeuern und Reiten.

Gott hatte Benedict seiner heiligen Kirche gegeben als ein Werkzeug, die christliche Welt auf den Trümmern des zerfallenen Römerreiches aufzurichten und die neuen Völker für Christus und die christliche Civilisation zu erziehen. Den Namen eines Patriarchen der Mönche des Abendlandes erwarb er sich durch die Abfassung einer Klosterregel, welche allgemein als vom heiligen Geiste eingegeben oder als doch unter seiner ganz besonderen Beihülfe abgefaßt gilt. Vom 8. bis zum Anfang des 13. Jahrhunderts ist sie fast ausschließlich im Abendland beobachtet worden, hat unzähligen Heiligen als Richtschnur des Lebens gebient und hat der heiligen Kirche wie den Staaten große Männer zur Ausführung der Werke Gottes gegeben. Wie die ältesten Handschriften dieser heiligen Regel (zu Oxford saec. VII, zu München und St. Gallen saec. VIII, zu Augsburg, Fulda, Verona, Wien und Paris saec. IX) zeigen, ist dieselbe so gut wie unverändert auf uns gekommen. Unter den vielen gedruckten Ausgaben ist die von Monte-Cassino am meisten verbreitet. Schon von den ersten Zeiten an ist die Regel von vielen ausgezeichneten und gelehrten Männern commentirt worden; ein ausführliches, wenn auch nicht ganz vollständiges Verzeichniß dieser Commentare findet man in der Erklärung Calmets (Comm. littéral, hist. et moral sur la règle de S. Benoit, Paris 1734) und bei Ziegelbauer (Hist. rei lit. O. S. B. III, 12—31). Die berühmtesten Erklärer derselben sind: der hl. Benedict von Aniane, der eine Concordia Regularum schrieb, um die Uebereinstimmung der Lehre des hl. Benedict mit denen der früheren Ordensstifter zu zeigen; der hl. Emargab, Abt von St. Michael zu Verdun (Int. opp. S. Rabani Mauri); Hildegar, ein französischer Mönch, Reformator des Klosters der hh. Faustina und Jovita zu Brescia (zum ersten Male edit Regensb. 1880); Rupert, Abt von Deutz; Peter der Diacon, Mönch und Bibliothekar in Monte-Cassino; die hl. Hildegard, Be-